

Heiko Brunner

# Vom Ruderboot zum Bassboat ...

Heiko Brunner sucht auf den grossen Seen die wenigen abgeschiedenen Ecken, wie hier einen vom Ufer aus schlecht erreichbaren Winkel bei Schmerikon.

# ... und wieder zurück

**Welcher Fischer träumt nicht von einem eigenen Boot? Wer bereits eines besitzt, liebäugelt dann oft mit einem schöneren, grösseren oder schnelleren. Man verspricht sich mehr Fun. Und durch schnellere Standortwechsel lässt sich die Fangquote wie auch die Anzahl der neidischen Blicke anderer Binnenkapitäne steigern.**

Text & Fotos: Bernhard Stegmayer

Heiko Brunner hat sich den Traum vom Bassboat erfüllt. Wer mit ihm ins Gespräch kommt, merkt schnell, dass ihm ein athletischer Vollgas-Typ gegenübersteht. Man spürt seine Devise: Entweder ganz oder gar nicht. Der 25-Jährige Akkordmaurer hat soeben mit einem Kollegen ein eigenes Geschäft gegründet. Als Multitalent suchte er seine sportlichen Grenzen bereits früh im Eishockey, Geräteturnen, Boxen, Fallschirmspringen, Surfen, etc.. Aber nicht nur für seine körperliche Fitness trainiert er intensiv, sondern als Leiter einer christlichen Jugendarbeit auch für seine mental-geistige. Bleibt noch das Thema Fischen.

## Glück und Pech eines Anfängers

Heiko Brunner fischt, seit er denken kann. Als Kind während der Ferien mit seiner Familie und als 13-Jähriger verbrachte er die schulfreien Nachmittage mit Kollege Nathi oft am Pfäffikersee. Zur Ausrüstung gehörten eine Teleskoprote und die Haferflockenspirale für Rotfedern. Drei Jahre fischte er immer am gleichen Steg. Sein grösster Traum war ein Hecht. Irgendwann entdeckte er in der Fischerbox seines Vaters einen blauen Gummifisch. Diesen legte er mit einem Drilling versehen auf Grund und landete so tatsächlich seinen ersten Hecht mit 74 cm. Dass diese Taktik nicht immer funktioniert, wurde ihm nach vielen missglückten Versuchen bewusst. «Ich hatte das berühmte Anfängerglück oder in meinem Fall auch Pech», kommentiert Heiko lächelnd den Beginn seiner Fischerkarriere.

## Ab auf den See

Mit 16 hatte Brunner sein erstes Ruderboot am Pfäffikersee. Von da an zog er sich alles rein, was an Fischerlektüre



Auf dem Seedamm von Rapperswil herrscht je nach Jahres- und Uhrzeit ein dichtes Verkehrsaufkommen auf Strasse, Radweg, Fussgängerbrücke, Zuggeleise und auch auf dem Wasser. So mancher Petrijünger meidet solche Orte.

zu finden war. Fisch- und Gewässerkunde, Fangberichte, Video-Tutorials zu Fangtechniken, Tackle-Neuheiten, und vor allem suchte er das Gespräch mit anderen Fischern. Relativ rasch steigerte der angefressene Teenie seine Erfolge am Pfäffikersee, wo übrigens Motorboote nicht zugelassen sind. Am liebsten schlenzt Heiko Brunner seine etwas größeren Gummifische und Wobbler locker aus dem Handgelenk in den See. Seine beeindruckende Pfäffi-Raubfischpalette: Grosse Hechte und stattliche Egli, Zander, Seeforellen und sogar Schwarzbarsche.

## Geträumt und bestellt

Vor ein paar Jahren wollte der passionierte Multirollenfischer dann sein Fanggebiet ausdehnen auf den 42 km langen Zürichsee. Ein Ruderboot war für ihn definitiv keine Option und irgendwann war für ihn klar, dass ein Bassboat mit allem Drum und Dran her musste. Immer-

hin reden wir beim voll ausgerüsteten Boot, mit 115 PS und Trailer von ca. 40'000.- Franken. Dennoch: gesagt, informiert, bestellt. Allerdings erforderte der Import des amerikanischen Klassikers Nitro Z18, mit welchem in der Bassmaster Major League gefischt wird, von ihm viel Geduld, bis er es auf dem Zürichsee einwassern konnte.

### Ein eigenes Bassboat

Da ich das Boot selbst erlebt habe, muss ich durchaus gestehen, dass es Suchtpotenzial hat. Der «grosse Fischerkasten mit Motor», wie Heiko Brunner das Bassboat nennt, misst fast 6 m und ist 2.40 m breit, fasst 140 l Benzin, hat eine grosszügige Bewegungsfläche für mehrere Fischer, Pedalsteuerung für Trolling-E-Motor mit Ankerfunktion, Luft-Wassertank, elektronischem Fischkasten, zwei Echoloten, ergonomisch geformte Sitze, grosszügige Staufächer zum Versorgen des Equipments, usw.. Als Heiko den Gashebel runterdrückt ist mir klar, weshalb die Ruten auf Deck und die Mütze befestigt werden müssen, mit 70 km/h über den See zu brettern ist wortwörtlich atemberaubend!

### Alles eine Illusion?

Ich war wirklich baff, als der 25-Jährige plötzlich davon sprach, das Boot nach bereits zwei Jahren wieder zu verkaufen. Wieso das denn? «Es ist nicht so, dass ich das Geld plötzlich benötige. Es ist für mich einfach

nicht das Fischen, das ich mir erhofft habe», sagt er nachdenklich. Für ihn seien die grossen Seen wie der Zürichsee eher ein Spielplatz mit vielen unterschiedlichen Aktivitäten, viel Tumult und Prestige. Viele Wassersportler teilen sich diesen und er sei natürlich auch einer davon. Obwohl Heiko auch auf dem Zürichsee schöne Fische fängt, reizt ihn der Pfäffikersee auch bezüglich des Fischbestandes viel mehr. «Das Bassboat verleitet mich, schnell den Standort zu wechseln. Das ist auch eine Art Stress, immer zu suchen. Beim Rudern betätige ich mich, erlebe mehr Natur und Ruhe, muss an einem Platz mehr ausharren und strategisch schlauer vorgehen. Das finde ich spannender und hilft mir zu entschleunigen. Deshalb krebse ich wieder zurück aufs Ruderboot.»

### Mit Vollgas retour

Wie eine Art Bestätigung erleben wir an diesem Tag auf dem Zürichsee einen Nuller. Was mich aber beeindruckt, ist die reflektierte Art eines 25-Jährigen, dessen Persönlichkeit scheinbar zum Bassboat passen würde. Dass er den Rückwärtsgang einlegt und seine Überzeugung bei seiner Passion auslebt, zeigt, wie er denkt und handelt. Eben ehrlich zu sich selbst, strategisch, konsequent. Vielleicht fordert die Seele des Vollgas-Typen gerade beim Ausüben des Lieblingshobbys diese einfache, naturverbundene Ursprünglichkeit. Statt «grösser, schöner, schneller» zufriedener. ■

«Ein schnelles Boot verleitet mich zu (vor)schnellen Standortwechseln.»





Beifang beim Eglifischen auf dem Pfäffikersee, der sich kurz nach der Laichzeit am Köder vergriff und nach dem kurzen Fototermin wieder zurückgesetzt wurde.



Der schwimmende Mudsucker 110 ist einer von Heiko Brunners Erfolgsköder für Hecht, Egli und Forelle.



Nichts wie weg – oder nichts wie hin? Mit dem Nitro Z18 wechselt man den Standort schnell und oft.